

Ein bunter Strauß aus Himmelsgeschichten

Katholische Morgenfeier zum Fest Maria Himmelfahrt 2021

Autor: Stefan Mai

Am 15. August, dem Fest der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel, im Volksmund Maria Himmelfahrt genannt, werden auf dem Land noch die sogenannten Würzweihbüschel gebunden. Der Würzweihbüschel, ein bunter Mix von Heilkräutern und Blumen, erinnert an die alte Legende, nach der die Jünger das Grab Mariens geöffnet hätten und dort statt ihres Leichnams duftende Blüten und Kräuter vorgefunden haben.

Je nach Region werden in die Kräuterbüschel 7- 9er oder 12erlei Kräuter hinein gebunden. Typische Kräuter, die hier Verwendung finden, sind Johanniskraut, Wermut, Beifuß, Rainfarn, Schafgarbe, Königskerze, Kamille, Thymian, Baldrian, Eisenkraut, sowie verschiedene Getreidesorten.

In dieser Morgenfeier möchte ich Ihnen heute auch einen bunten Blumen- und Kräuterstrauß binden, einen besonderen Würzweihbüschel zum Maria Himmelfahrtsfest. Einen bunten Strauß aus sieben Himmelsgeschichten, die in einer leichten, süffisanten und doch mit Tiefsinn erzählten Art uns über den Himmel und seine Bedeutung zum Nachdenken bringen wollen.

Vielleicht können die siebenerlei Himmelsgeschichten sogar wie die Heilkräuter des Würzweihbüschels eine heilende Wirkung auf uns ausüben.

Himmelsgeschichte 1 - Die Wohnung im Himmel

Eine reiche Dame, die auf Erden eine große Rolle gespielt hatte, kam in den Himmel. Petrus empfing sie, führte sie ein und zeigte ihr eine schöne Villa: „Das hier ist die Wohnung Ihres Dienstmädchens.“ Da dachte die Dame, wenn mein Dienstmädchen schon eine so schöne Wohnung hat, was werde ich dann wohl bekommen? Bald danach zeigte ihr Petrus ein anderes, ganz kleines, armseliges Haus und sagte: „Das dort ist Ihre Wohnung.“ Empört meinte die Dame: „Darin kann ich doch nicht wohnen.“ Petrus erwiderte: „Tut mir leid, aber mit dem Material, das Sie uns geschickt haben, konnten wir nicht mehr bauen.“

Ja das würde manchen Damen und Herren so passen, wenn sie die Annehmlichkeiten und Privilegien dieser Welt quasi mit hinübernehmen könnten. Die Himmelsgeschichte aber behauptet: Es werden einmal andere Wertmaßstäbe gelten. Himmel - Da werden gängige Gesellschafts- und Wertemuster auf den Kopf gestellt

Himmelsgeschichte 2 - Wo Himmel und Erde sich berühren

Es waren einmal zwei Mönche, die lasen miteinander in einem alten Buch, am Ende der Welt gäbe es einen Ort, an dem Himmel und Erde sich berührten. Sie beschlossen, ihn zu suchen und nicht umzukehren, ehe sie ihn gefunden hätten. Sie durchwanderten die Welt, bestanden unzählige Gefahren, erlitten alle Entbehrungen, die eine Wanderung durch die ganze Welt fordert und alle Versuchungen, die einen Menschen von seinem Ziel abbringen können.

Eine Tür sei dort, so hatten sie gelesen. Man brauche nur anzuklopfen und befände sich im Himmel. Schließlich fanden sie, was sie suchten. Sie klopfen an die Tür, bebenden Herzens sahen sie, wie sie sich öffnete. Und als sie eintraten, standen sie zuhause in ihrer Klosterzelle und sahen sich gegenseitig an. Da begriffen sie: Der Ort, an dem das

Glück, der Himmel beginnt, befindet sich auf der Erde, an der Stelle, die Gott uns zugewiesen hat.

Das Glück, den Himmel findest du nicht in außerordentlichen Dingen, nicht in besonderer Stellung, nicht in Exklusivreisen. Ein Stück Himmel auf Erden kannst du in deiner täglichen Arbeit finden. Papst Johannes XXIII. hat dies einmal in die Worte gebracht: „Immer beschäftigt sein ohne unter Hetze zu leiden, ist ein Stück Himmel auf Erden.“

Ein Stück Himmel kannst du in deiner Umgebung finden, an Orten, die ich liebe, bei Menschen, die ich schätze und die mich gern haben.

Himmelsgeschichte 3 - Die beiden Brüder auf dem Berg Morija

Zwei Brüder wohnten einst auf dem Berg Morija. Der jüngere war verheiratet und hatte Kinder, der ältere war unverheiratet und allein. Die beiden Brüder arbeiteten zusammen, sie pflügten das Feld zusammen und streuten zusammen den Samen aus. Zur Zeit der Ernte brachten sie das Getreide ein und teilten die Garben in zwei gleich große Stöße, für jeden einen Stoß Garben.

Als es Nacht geworden war, legte sich jeder der beiden Brüder bei seinen Garben nieder, um zu schlafen. Der ältere aber konnte keine Ruhe finden und sprach in seinem Herzen: Mein Bruder hat eine Familie, ich dagegen bin allein und ohne Kinder und doch habe ich gleich viele Garben genommen wie er. Das ist nicht recht. Er stand auf und nahm von seinen Garben und schichtete sie heimlich und leise zu den Garben seines Bruders. Dann legte er sich wieder hin und schlief ein.

In der gleichen Nacht nun, geraume Zeit später, erwachte der jüngere. Auch er musste an seinen Bruder denken und sprach in seinem Herzen: Mein Bruder ist allein und hat keine Kinder. Wer wird in seinen alten Tagen für ihn sorgen? Und er stand auf, nahm von seinen Garben und trug sie heimlich und leise hinüber zum Stoß des älteren.

Als es Tag wurde, erhoben sich die beiden Brüder, und wie war jeder erstaunt, dass ihre Garbenstöße die gleichen waren wie am Abend zuvor. Aber keiner sagte zum anderen darüber ein Wort.

In der zweiten Nacht wartete jeder ein Weilchen, bis er den anderen schlafend wählte. Dann erhoben sie sich und jeder nahm von seinen Garben, um sie zum Stoß des anderen zu tragen. Auf halbem Weg trafen sie plötzlich aufeinander und jeder erkannte, wie gut es der andere mit ihm meinte. Da ließen sie ihre Garben fallen und umarmten einander in herzlicher, brüderlicher Liebe.

Gott im Himmel aber schaute auf sie hernieder und sprach: „Heilig, heilig sei mir dieser Ort. Hier will ich bei den Menschen wohnen.“

Himmel ist dort spürbar, wo Menschen nicht nur an sich denken. Nicht nur um sich kreisen und ihr Schäfchen ins Trockene führen wollen. Ein Stück Himmel erfahren Menschen dort, wo sie füreinander Sorge tragen, einander die Bälle zuspielen, wo Ich und Du zusammenspielen.

Himmelsgeschichte 4 - Welche Farbe hat der Himmel?

Marisol war ein Künstlerin. Sie liebte es zu zeichnen und zu malen, und sie hatte sogar ihre ganz persönliche Kunstgalerie. In der Schule war Marisol berühmt für ihre kreativen

Kleider, ihre Kiste mit Malsachen und ihre Überzeugung, dass jeder Mensch ein Künstler sei. Eines Tages erzählte ihre Lehrerin in der Klasse, sie würden für die Bücherei ein Wandgemälde gestalten. In der Klasse brummte die Luft vor Ideen. Ich werde einen Fisch malen! - Ich auch - ich werde das Meer malen. Marisol rief: Und ich male den Himmel. Marisol kramte in ihrer Farbkiste, doch sie konnte kein Blau finden. Wie soll ich den Himmel malen, wenn ich kein Blau habe? Die Schulglocke läutete. Für heute hieß es, die Pinsel zur Seite zu legen. Während Marisol in den Bus stieg, überlegte sie weiter. Die ganze Zeit auf dem Heimweg starrte sie aus dem Fenster. Die Sonne näherte sich dem Horizont. Der Himmel war rot. Später, als sie zu Hause war, beobachtete Marisol, wie es Nacht wurde. In dieser Nacht sank Marisol in einen tiefen Traum. Sie schwebte durch den Himmel aus wirbelnden Farben, die sich zu unzählig vielen neuen Farben mischten. Am Morgen stand Marisol im Regen und wartete auf den Schulbus. Der Himmel war alles andere als blau. Sie lächelte. In der Schule rannte Marisol sofort zur Bücherei. Sie schnappte sich eine Schale und füllte Farben hinein. Diese Farbe und jene Farbe. Danach wirbelte sie mit dem Pinsel, um eine völlig neue Farbe zu schaffen. Dann begann Marisol die Wand zu bemalen. Eine Junge fragte: Was ist das für eine Farbe? Das? sagte Marisol. Das ist Himmelfarbe. (Peter H. Reynolds, Kinderbuch: Welche Farbe hat der Himmel?)

Wo Menschen ihre Begabungen entfalten ist ein Stück Himmel. Kreativität ist Farbe des Lebens. Himmel ist das Gegenteil von Einerlei-Grau. Ein schöner Segenswunsch lautet: „Segen des Himmels erfülle dich. Mögen dir leuchten die Farben des Lebens.“

Himmelsgeschichte 5 - ein biblischer Traum (Offb 21,1-5)

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu.

Himmel ist der Sehnsuchtsort, wo alle Erdschwere abfällt, wo alle Fragen nach dem Warum des Leids verstummen – wo Tränen getrocknet werden, es keine Klage mehr gibt, wo Kummer und Seufzen entfliehn. Himmel ist Gottesnähe.

Himmelsgeschichte 6 - Der Ire im Himmel

Einmal ist ein Ire plötzlich gestorben. Nun steht er vor Jesus. Jesus muss entscheiden, ob er in den Himmel kommt. Viele sind vor ihm an der Reihe. Jesus liest in einem Buch und sagt zu einem: „Hier steht: Ich hatte Hunger und du hast mir zu essen gegeben. Bravo, ab in den Himmel!“ Zum Zweiten sagt er: „Hier steht: Ich hatte Durst und du hast mir zu trinken gegeben!“ Und zum Dritten: „Ich war krank und du hast mich besucht! Ihr beiden kommt in den Himmel.“ Jedes Mal fragt sich unser Mensch ängstlich: „Und ich? Ich hab all das nicht gemacht. Dann kommt er dran.“ Jesus blättert in dem Buch, blickt auf und sagt: „Da steht nicht viel. Aber etwas schon: Ich war traurig und du hast mir Witze erzählt.

Du hast mich zum Lachen gebracht, mir Mut gegeben. Ab in den Himmel!“ Und freudestrahlend kam der Ire in den Himmel.

Die Himmelsgeschichte aus Irland atmet den Geist eines humorvollen Gottes. Menschen zum Lachen bringen können eine Himmelsgabe. Lachen können ein Himmels Geschenk.

Himmelsgeschichte 7 - Den Himmel musst du nicht tragen

Ein Vogel lag auf dem Rücken und hielt beide Beine starr gegen den Himmel gestreckt. Ein anderer Vogel kam vorüber und fragte verwundert: "Warum liegst du so da? Und warum hältst du die Beine so starr?". Da antwortete der erste Vogel: "Ich trage den Himmel mit meinen Füßen. Wenn ich losließe und die Beine anzöge, würde der Himmel auf mich herabstürzen".

Kaum hatte er das gesagt, da löste sich ein Blatt vom benachbarten Baum und fiel leise raschelnd zur Erde. Darüber erschrak der erste Vogel so sehr, dass er sich geschwind aufrichtete und spornstreichs davonflog. Aber der Himmel blieb an seinem Ort.

Der Himmel als Ort, der mir meine Kleinheit zeigt. Der alles Großgetue und Aufgeblasenheit lächerlich macht. Den Himmel spüren Menschen dort, wo sie sich getragen fühlen.

Liebe Hörerinnen und Hörer,

Was den „Himmel“ angeht, ist die deutsche Sprache arm. Im Englischen zum Beispiel gibt es zwei Wörter für „Himmel“, sky und heaven. Sky ist das, was das Auge sieht, der blaue, regenverhangene oder gestirnte Himmel. Das, was man naturwissenschaftlich untersuchen kann: die Atmosphäre, den Abstand der Planeten und Sterne.

Das heutige Fest Maria Himmelfahrt dagegen spricht von Heaven. Heaven ist die Sehnsuchtswelt, die andere Welt, von der wir nur erzählen und träumen können. Die Welt, in der das Geheimnis Gottes daheim ist. Die Sehnsuchtswelt, in der einmal die Opfer zu ihrem Recht kommen, in der die unlösbaren Fragen endlich eine Antwort finden.

Keiner von uns weiß, wie dieser Himmel aussieht. Wir können uns nur Bilder machen. Aber der Himmel bleibt ein Kraftort. Das wollte der Psychoanalytiker C.G. Jung deutlich machen, als er einmal von seinen Studenten gefragt wurde: "Herr Professor, wo ist der Himmel?" Jung gab zur Antwort: "Ich weiß es nicht, fragt die Theologen. Aber eines weiß ich: Wer nicht an den Himmel glaubt, wird depressiv".

„Stell dir vor, es gibt keinen heaven - über uns nur sky“. Den Traum von dieser Sehnsuchtswelt heaven will sich auch ein John Lennon nicht ausreden lassen. Denn auch für ihn ist er Lebenselixier.

Dass uns diese Hoffnung, diese Verbindung zum Himmel nicht verlorengeht, darum möchte ich zum Schluss dieser Morgenfeier mit einem Gedicht von Rainer Maria Rilke beten:

„Eines lass mich behalten,
den Blick in deine Sterne,
dass ich das Händefalten
nicht ganz verlerne.

Wenn ich dich nicht sehe,
mach mein Vertrauen groß,
wenn ich dich manchmal so gar nicht verstehe,
lass du mich – bittschön – mein Gott nicht los!

Des Lebens und des Leidens Wellen
schlagen immer höher heran;
wie sollte der Mensch das ertragen,
wenn er nicht mehr glauben, nicht mehr beten kann?

Drum eines lass mich behalten,
den Blick in deine Sterne,
dass ich das Händefalten,
Hoffen und Staunen nicht ganz verlerne.“

(Rainer Maria Rilke)

In der Morgenfeier gespielte Musik:

Peter Janssens, Der Himmel geht über allen auf
C.Lehmann/T. Lautenbach, Da berühren sich Himmel und Erde
Comedian harmonists, Irgendwo auf der Welt
Eric Clapton, Tears oft heaven
Ludwig van Beethoven, Die Himmel rühmen
John Lennon, Imagine